

Vernissage der Ausstellung „Reset“ am 2. März 2010 um 18:00 Uhr in der Galerie der Kunstuniversität Linz, Hauptplatz 8, 4010 Linz

Textilstudierende der Kunstuniversität Linz sind dem Begriff „Reset“ (Zurücksetzen, Neustart) auf der Spur und durchforsten ihn hinsichtlich seiner ästhetischen Potentiale. Die Ergebnisse der Semester-Recherche sind ab 3. März 2010 für acht Tage in der Galerie der Kunstuniversität Linz zu sehen.

In der Welt der elektronischen Systeme steht „Reset“ für das Zurücksetzen auf einen definierten Anfangszustand - wenn das System nicht mehr vorschriftsmäßig funktioniert. Lässt sich dieser aus der Computersprache stammende Vorgang auch auf menschliche, gesellschaftliche und formale Bereiche übertragen?

Ausgewählte Ausstellungsbeiträge beleuchten die genannten Aspekte markant:

Monika Haider trifft im Reset-Begriff auf Parallelen zum "Betriebssystem des menschlichen Körpers". "Was passiert, wenn der Körper nicht mehr vorschriftsmäßig funktioniert? Was hält den Lebensfaden am Laufen?" In ihrer Installation von Infusionsflaschen, roten Wollfäden auf Spulen und Tönen des Radetzky Marsches von Johann Strauss überlagern sich Klangbild, visuelle Darbietung und Assoziationen eines computertechnischen Kaltstarts.

Johanna Hölldobler will mit ihrem "everyday-reset" falsche Lebensentscheidungen gleichsam ungeschehen machen. Sie zeigt eine Bandbreite an Arbeiten in der Rubbelbild-Technik "Durch die Rubbel-Technik möchte ich ein Auflösen eines undefinierten Zustandes darstellen. Der Protagonist kratzt selber Stück für Stück seines jetzigen Lebens weg ohne es wieder herstellen zu können."

In ihrem Video "don't be afraid to fly" inszeniert Mariana Lippacher Menschen, die auf unterschiedlich effiziente Weise versuchen sich von einem einschränkenden Keramikflügel zu befreien. Ziel ist es die Vergangenheit mit all den eingefahrenen Mustern, künstlich geschaffene Grenzen und institutionellen Einschränkungen zu überwinden - den beklemmenden Flügel zu zerbrechen, um sich wieder frei bewegen zu können.

Anna Weiler ergründet menschliche Utopien für das Leben in unentfremdeten Zuständen. In Interviews, geführt mit Menschen aus verschiedenen religiösen und ideologischen Hintergründen, erfragt sie die jeweiligen Visionen vom „guten Leben“ und zeigte Samplings davon in ihrem Kurzfilm "Reset the World".

Vergleichbar utopisch-visionären Charakter hat der von Anna Panzenberger präsentierte "Postapokalyptischen Kopfschmuck" aus Elektroabfall. Ihre Kombinationen aus Science-Fiction-Elementen und mongolischen wie marokkanischen Trachten sollen für i-pod und mp3-Anwendungen tauglich gemacht werden - um Orakelklänge zu vernehmen?

In ihrem Beitrag "Soft-Reset" thematisiert Doris Kirschner Schwangerschaft und Geburt als irreversible Vorgänge, die geistige Veränderungen hinterlassen "während der Körper nach der Geburt in der Lage ist, sich verhältnismäßig schnell in seinen Ausgangszustand zurück zu setzen, ist das beim Geist nicht der Fall", so die Studierende aus Lehramt Textiles Gestalten. Diesem Geschehen verleiht sie Ausdruck in einem wandelbaren Kleid.

Barbara Weinberger analysiert Vorgänge der Ermahnung und Zurechtweisung am bürgerlichen Mittagstisch als negative Prägungen. Ihre Rauminstallation mit Tisch-Sets ist die Entsprechung zu derartigen innerfamiliären Abläufen. Ist es möglich im persönlichen „Reset“ die hinterlassenen Spuren und Verletzungen zu glätten?

Ganz anders veranlasst das täglich wiederkehrende Handlungsschema des "Sich-Zum-Essen-Setzens" Daniela Oberauer zum Wortspiel "reseat". Mit ihrer Trüffel-Installation spannt sie den Bogen vom täglichen Brot zur Delikatesse Trüffel, die sie als "Diamanten der Küche" inszeniert.

Kann der erste Kuss zu Beginn eines Verhältnisses auch als "reset" verstanden werden? Und wie steht es mit dem "Fremdküssen"? Sigrid Stöckl zeigt eine Kuss-Skulptur aus Latex, bei der zwei Lippen gleichsam ineinander verschmelzen.

Kateryna Sirenko befasst sich mit Phantomen der Erinnerung. Ein Foto aus ihrem Familienalbum zeigt ihre Großmutter beim Hühner beaufsichtigen während sie in Gedanken versunken über Vergangenes und Zukünftiges nachzudenken scheint.

Mit "enemenemu" fokussiert Sarah Rieger die ernste Thematik des weltweiten Kindersterbens - alle fünf Sekunden stirbt laut UN-World-Food-Report ein Kind an Unterernährung. "Enemenemu, und raus bist Du!" ist der Satz, der für die Auslöschung eines Kindes steht. Ihre Rauminstallation mit Puppen lässt erst auf zweitem Blick eine andere Realität hinter der "heilen Kinderwelt" erahnen.

Melanie Greußing präsentiert, vergleichbar dem Verfahren der Serienfotografie, fünf montierte Bilder in Digitaldruck mit dem Titel "zu Erde". Zu sehen ist ein Mädchen, das im Bikini, mit Schnorchel und Taucherbrille ausgestattet, zuerst auf einem Felsvorsprung steht und dann in ein gepflühtes Feld in die offene Erde springt. Der Enthusiasmus des springenden Mädchens scheint sich hier mit der Kontingenz des Lebens zu treffen und den BetrachterInnen Fragen auf zu geben.

**Ausstellungstitel:** „Reset“

**Projekt-Team:** Marga Persson, Priska Riedl, Renate Hinterkörner, Julia Hasenberger, Irmelyn Wiesner

**Studienrichtungen:** Textil/Kunst&Design und Lehramt Textiles Gestalten

**Ort:** Galerie Hauptgebäude, Hauptplatz 8, 4010 Linz

**Eröffnung:** Dienstag, 2. März 2010, 18:00 Uhr

**Begrüßung:** Rainhard Kannonier, Rektor der Kunstuniversität

**Zur Ausstellung spricht:** Mag. Astrid Windtner, Direktion Kultur des Landes OÖ

**Ausstellungsdauer:** 3. - 12. März 2010

**Öffnungszeiten:** Montag - Freitag, 8.00 - 18.00 Uhr

**Kontakt:**

Institutsreferentin

Regina Prillinger

Tel.: +43 (732) 7898 - 382

Mo.: +43 (676) 84 7898 - 382

E-Mail: [Institut-KuG.Office@ufg.ac.at](mailto:Institut-KuG.Office@ufg.ac.at)

[www.ufg.ac.at](http://www.ufg.ac.at)